

Grundlage nahm er die Futterbilanz für ein Jahr.

Als die Tabellen für die Vergütung nach dem Endprodukt Vorlagen, luden wir die Genossen zu einer Mitgliederversammlung unserer Grundorganisation ein. Jedes Parteimitglied sollte vor der Diskussion mit den Genossenschaftsbäuerinnen und -bauern davon überzeugt sein, daß eine neue Bewertungsmethode vorteilhaft, sowohl für die LPG, als auch für jedes Genossenschaftsmitglied, ist. Doch in der Mitgliederversammlung erwies sich, daß einige Genossen noch nicht mit der Vergütung nach dem Endprodukt einverstanden waren. Hauptsächlich waren das diejenigen, die die neue Bewertungsmethode unmittelbar anging. Bisher hatten diese Genossen das Leistungsprinzip, solange allgemein darüber gesprochen wurde, als richtig anerkannt. Als sie jedoch selbst danach arbeiten sollten, bekamen sie Zweifel. Sie hatten Bedenken, ob nicht ihre persönlichen Einkünfte geschmälert würden.

In der Diskussion stützten wir uns in erster Linie auf unsere jungen Genossen, die dem Neuen aufgeschlossener gegenüberstehen und leichter dafür zu begeistern sind. Sie meldeten sich in der Versammlung zu Wort: „Diese Vergütung ist richtig. Für die Genossenschaft würde dabei mehr herauspringen und auch wir hätten höhere Einkünfte.“ Unseren älteren Genossen sah man in der Versammlung an, daß sie das Auftreten dieser jungen Menschen beeindruckte.

Parteikräfte richtig verteilt

Nachdem wir uns in der Parteiorganisation und im LPG-Vorstand auf die Aussprachen mit den Kollegen vorbereitet hatten, gingen der Parteisekretär, der Vorsitzende, der Viehzuchtbrigadier und der Oberbuchhalter in die Arbeitsgruppen der Viehzuchtbrigade. Es war nicht so einfach, die Viehpfleger von den Vorteilen der Vergütung nach dem Endprodukt zu überzeugen. Einige Kollegen befürchteten, ihr Einkommen würde durch diese Bewertungsmethode sinken. „Wir wollen erst einmal sehen, was dabei herauskommt“, sagten sie. Ganz Hartnäckige wollten sogar ihren Arbeitsplatz wechseln.

Die Parteileitung beschloß, einigen Genossen der Feldbaubrigade den Parteauftrag zur Arbeit in der Viehzuchtbrigade zu erteilen. Sie sollten dort helfen, das Leistungsprinzip durchzusetzen und die tierische Produktion zu steigern. Hier zeigte sich die Wirkung unserer Parteiversammlung. Mehrere Genossen erklärten sich aus eigenem Antrieb bereit, in die Viehzuchtbrigade zu gehen und dort nach der neuen Bewertungsmethode zu arbeiten.

Als Beispiel sei der Genosse Robert Kossowski genannt. Seit zwei Jahren ist er Mitglied unserer Genossenschaft. Als



Genosse Robert Kossowski

Einzelbauer hat er ständig seine Pflichten gegenüber dem Arbeiter-und-Bauern-Staat erfüllt. Mit noch höherem Eifer arbeitet er in unserer Genossenschaft. Er läßt auch im Viehstall nichts unversucht, um täglich höhere Produktionsergebnisse zu erzielen. Durch seine gewissenhafte Arbeit und seinen Fleiß ist er jedem Genossen und Kollegen Vorbild. Auch in den Sauenstall, den Maststall, den Kuhstall, den Jungrinderstall und die Tbc-freie Kälberaufzucht gingen Genossen und Kollegen, um dort zu arbeiten und die Vergütung nach dem Endprodukt durchzusetzen.